

Der im Vorans zu zahlende Abonnement-Betrag beträgt nebst Luft-Sonntagsblätter pro Jahr Mbl. 8.40, p. Halbjahr Mbl. 4.20, p. Quartal Mbl. 2.10, pro Woche 17 Kopek. Mit Postverbindung: p. Quartal Mbl. 2.25. Aus Ausland pro Quartal Mbl. 3.60. Preise der einzelnen Nummer 3 Kopek, mit der Sonntags-Beilage 10 Kopek.

# Neue Podzner Zeitung

Erscheint wöchentlich  
12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition  
Petrakaner-Strasse Nr. 15.

Gallale der Expedition in Podz, Petrakanerstr. 146  
in der Buchhandlung von N. Horn.

Telephon Nr. 271.

Morgen-Ausgabe

In jeder Ausgabe auf der 1. Seite pro 4-seitigem Monatsblatt oder deren Raum 20 Kopek, und auf der 6-seitigen Ausgabe 8 Kopek, für das Ausland 50 Kopek, resp. 20 Pf. Reklame: 50 Kopek pro Seite oder deren Raum. Belehrungen werden durch alle Annonsen-Büros des In- und Auslandes angenommen.

9. Jahrgang.

Freitag, den (28. Mai) 10. Juni 1910.

Abonnement-Exemplar.

Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Röntgen- u. Lichtheilinstitut  
der Drr. L. Falk, Z. Gole und St. Jelnitzki,

Bulejanska - Straße Nr. 36, (neben dem Palais Kunzler) Telefon Nr. 1481.

Aufnahme stationärer Kranker (in Einzelzimmern und allgemeinen Krankenzimmern) von 2-5 Nbd. täglich

Täglich ambulatorischer Empfang unbeschränkter Patienten: Konsultation 60 Kopek.

Behandlung mit Röntgenstrahlen, Röntgen- und Quarzlicht (nach Prof. Aromenov), Hochfrequenzströmen (D'Arsonval) Sprechstunden der Ambulanz: Wochentags: 8-9 Uhr früh, 1/2-1/2 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends.

Syphilis. Elektrische Glühlichtbäder. An Sonn- und Feiertagen: 8-10 Uhr früh, 1/2-1/2 mittags. 10066

Spezieller Empfang geschlechtskranker Frauen (Ordinierende Arztin: Frau Dr. med. SAND-TENENBAUM) am Montag, Mittwoch und Freitag von 1/2-1/2 Uhr nachmittags.



FRANCZKI POPULARNY ŚRODEK  
przeciw  
CHRONICZNEJ  
OBSTRUKCJI

Dosza: 2 pigulki wieczorem przed spoczynkiem.  
Reprezentant na Królestwo Polskie: H. MENDELSSOHN, Warszawa, Leszno 12.

## Epilepsie.

Jeder, der von diesem schrecklichen Leid befallen ist, hat wohl manche Heilmethode angewendet. Wenn Sie mit anderen Mitteln keinen Erfolg hatten, so versuchen Sie es mit

### Dr. Weil's Epilepticum (Pulver)

Sie werden sich bald von der großartigen Wirkung desselben überzeugen.

Ein hochangesehener deutscher Arzt, Herr Sanitätsrat Dr. med. Pappe berichtet:

"Es freut mich Ihnen mittheilen zu können, daß Ihr 'Epilepticum Dr. Weil' in allen von mir mittels derselben behandelten Fällen von Epilepsie guten Erfolg gehabt hat. Besonders in einem sehr schweren Falle, wo die Anfälle bis zu 6 Stunden anhielten und jeden 3 und 4 Tag sich wiederholten, habe ich durch obiges Mittel erreicht, daß die Anfälle nun schon mehrere Monate aufgehört haben."

### Große 1/4 Packung Mbl. 4.—

Neu in Epilepticum in kleiner 1/4 Packung zum Preise von Mbl. 1.20.

Berlangen Sie die kleine 1/4 Packung 'Epilepticum' bei wenigen kostspieligen Herrenleiden wie: Nervenschwäche (Neurose), Angstgefühl, Abspannung, Müdigkeit, Hysterie, nervöser Schlaflosigkeit.

Mit dem Erfolgerwerde Sie jederzeit zufrieden sein.

Allmähige Fabrikation:

### SCHWANEN - APOTHEKE,

Frankfurt a. M.

General-Beratung für Deutschland und Polen:

Apotheke E. TROUTLER,

Warschau Nowy-Swiat 70. 1205

Das Resultat war großartig; nach der Reinigung gewannen die modellierten Verzierungen, die Heiligenbilder, sogar die uralten Malereien neuen Glanz und Frische. Angesichts dieses frappanten Erfolges hat das Synodalreferat eine Generalsreinigung der ganzen Kirche mittels der neuen Staubsauger beschlossen.

**Akerman.** Die Absäße mit den Fehlern in den Abiturientenauflisten, die — nach der Erklärung der Examina — ihnen von fremder Hand eingefügt worden sind, bleibt noch unaufgelistet.

Die Expertise, zu der drei Kalligraphielehrer hinzugezogen wurden, ist noch nicht zu klären. Ergebnisse gelangt. Verdächtig erscheint den Sachverständigen nur die absurde Stellung der Zifferpunktion: es kommen Sachperioden in den Aufsätzen vor, wo fast nach jedem Wort ein Komma steht. — Es erscheint danach sehr wahrscheinlich, daß eine fremde Hand die Abiturientenaussäße der Externen aus irgendwelchen Gründen absichtlich entstellt hat. — Wer konnte aber an diesem böswilligen Eingreifen interessiert sein?

Der Direktor des Allemanschen Gymnasiums war in dieser peinlichen Angelegenheit nach Dessa zum Kurator des Schulbezirks gereist, der angeordnet hat, daß das erste Examen in russischer Sprache für ungültig erklärt werde. — Für das neuangeordnete Examen wird das Aufsatzthema vom Lehrbezirk aus aufgegeben werden.

**Tscheljabinsk.** Schutzwache für den Protokollieren Wostorgow. Die Tscheljabinsker Sektion des Russischen Volksverbandes hat von den Moskauer Verbändlern folgendes Bittschriften erhalten: "Durchaus verhältnisch! — Um 9. Mai ist aus Moskau der nach Sibirien mit außerordentlichen Vollmachten delegierte Vorsteher aller Moskauer monarchistischen Organisationen Protokollier Wostorgow abgereist. Vielleicht macht er bei euch Station. Da wir den verehrten Protokollier sehr hoch schätzen und um sein Wohlergehen sorgen, so bitten wir die Tscheljabinsker Sektion des Verbandes, alle von ihr abhängigen Maßnahmen zu treffen, daß ohne Wissen des Protokolliers um seine Person eine Leibwache aus drei oder vier Personen zu seinem Schutz gebildet werde. Gleichzeitig übermitteln Sie das Dargelegte allen Unterabteilungen des Verbandes."

**Charbin.** Wie die Blätter berichten, befindet sich gegenwärtig auf einem Ritt von Charbin nach Petersburg eine Dame, Fr. Kudachina. Wie die führe Reiterin mitteilt, hat sie die Absicht, durch ihren Dauerritt von 2000 Werst die Ausdauer, Leistungsfähigkeit und Energie der russischen Frau zu beweisen.

## Das Drama von Allenstein vor Gericht.

Allenstein, 8. Juni.

In der heutigen Verhandlung nimmt die Vernehmung der Angeklagten Frau v. Schoenebeck ihren Fortgang. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Broeke, eröffnet die Verhandlung mit folgender Mitteilung: "Wir sind einige anonyme Schreiben zugegangen, Karten aus Berlin und ein Brief, den ich niedrig hängen will. Er ist auch aus Berlin an mich gerichtet, natürlich anonym. Schon die Ueberchrift zeigt deutlich, was von diesem Briefe zu halten. Es lautet: 'Deutsche Klassejustiz oder der hundertjährige Gerichtshof! Duatrichtopf! Der Herr Vorsitzende erscheint vor Gericht mit der gnädigen Frau Angeklagten am Amt. Darf ich mir gestatten, gnädige Frau Angeklagte, Sie zu bitten, neben mir Platz zu nehmen. Befürchten Sie nichts, wie werden Ihnen nicht wehe tun.' Weiter folgen Beschimpfungen der Frau Angeklagten, die wir ja nicht zu verlesen brauchen.

Der Mann kennt mich nicht und kennt den Gang der Verhandlungen nicht."

Hierauf beantragt R. A. Bahin, Herrn von Lößberg aus Berlin, einen Freund des verstorbenen Hauptmanns v. Goeben, der mit ihm zusammen den Krieg mitgemacht hat, als Zeugen zu laden. Herr v. Lößberg soll aus sagen, daß v. Goeben ein absolut unbeeinflußbarer Mensch gewesen sei, denn es schwer sei, sich einem Vorgesetzten unterzuordnen. Seine Differenzen mit dem General v. Bissing, damals in Münster, sollen ein Beweis hierfür sein. Auf Grund seines langjährigen Verkehrs mit Goeben hält Herr v. Lößberg es für ausgeschlossen, daß Goeben durch eine Frau zu etwas veranlaßt werden könnte. Seiner Überzeugung nach habe Goeben seine Entschlüsse ganz aus eigenem Antriebe gefaßt. Das Gericht beschließt demgemäß. — Hierauf wurden die für heute gezeigten Zeugen aufgerufen, Kriegsgerichtsrat Reichard (Posen) und Hauptmann Lamotte (Charlottenburg).

Als die Zeugen den Saal betreten, erklärt der Vorsitzende, daß zunächst die Frage entschieden werden müsse, ob auch für ihre Vernehmung der Ausschluß der Öffentlichkeit bestehen solle. Tatsächlich sei die Öffentlichkeit zunächst nur für die Dauer der Vernehmung der Angeklagten ausgeschlossen. Die Öffentlichkeit wird daher wieder hergestellt, damit der Staatsanwalt seinen Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit während der Vernehmung der Zeugen Lamotte und Reichard begründen kann. Es erregt allgemeine Heiterkeit, als der Gerichtsdienner die Tür öffnet und die Wiederherstellung der Öffentlichkeit verkündet, ohne daß jemand eintreibt. Die Öffentlichkeit wird dann auf Antrag des Staatsanwalts wieder ausgeschlossen, als eben der erste Zuhörer den Saal betreten will.

Zunächst wird Hauptmann Lamotte vernommen. Es gab an, daß er früher in Allenstein in Garnison gestanden. Im Frühjahr 1902 kam eines Morgens eine Dame zu uns und zeigte einen Brief. Sie fragte mich, ob ich die Handschrift kenne. Ich sagte, die Handschrift sei mir nicht bekannt, und die Dame ging wieder. Am Mittag Klingelte es, und das Dienstmädchen sagte, daß vor der Tür Frau v. Schönebeck stehe. Ich ging hinaus. Frau v. Schönebeck lag am Erdgeschoss in einem beschmutzten Mantel. Zugleich empfand ich einen Geruch nach bitteren Mandeln und sah ein Fläschchen vor der Haustür liegen, das ich aufhob. Ich ließ die Dame in das Zimmer schaffen, und da ich annahm, daß sie Gift getrunken habe, sofort Milch bringen und ihr geben. Ich schickte auch zum Regimentsarzt und zu meinem Hausarzt. Frau von Schönebeck hatte einen Krampfanfall, und ihr inquisitorisch benachrichtigter Gatte brachte sie nach Hause. — Bert. Sello: Was wollte Frau Weber gerade bei Ihnen? War das Zufall, daß sie zu Ihnen kam? — Angekl.: Ich wollte Frau Lamotte besuchen. — Vors.: Sie wollten also nicht zum Regimentsadjutanten, sondern zur Frau des Zeugen, einer Ihnen bekannten Dame? — Angekl.: Zamoohl. — Vors.: Der Zeuge hat 5½ Jahre mit Major v. Schönebeck zusammen gedient. Was war Major von Schönebeck für ein Mann? Als Soldat und als Mensch? Zeuge: Er war ein sehr tüchtiger Soldat, sehr ruhig und in seinen Lebensgewohnheiten sehrmäßig. Er war ein passionierter Jäger, aus der Gesellschaft machte er sich zweitlos sehr wenig. Er war sehr gutmütig. Gegen seine Untergebenen war er streng, aber gerecht. — Vors.: Wie stand er mit seinen Leuten, besonders mit den Unteroffizieren? — Zeuge: Ich glaube, sie hielten ihn alle für streng aber gerecht. Ein Wort des Labels habe ich niemals gehört. Er war gutmütig, wenn er auch nach außen den Eindruck eines strengen Soldaten machte. — Vors.: Wie war Frau v. Schönebeck, welchen Eindruck hat sie gesellschaftlich auf Sie gemacht? — Zeuge: Sie war eine sehr lebenslustige, vergnügte Dame und ließ sich von den Herren sehr stark den Hof machen. — Vors.: Frau Weber, was sagen Sie zu dieser Aussage? Haben Sie etwas einzubringen? — Angekl.: Nein. — Vors.: Die Darstellung ist also richtig, auch über die Briefaffäre? — Angekl.: Ja, ich ging zu der Dame nicht auf Grund der Untersuchung, sondern freiwillig, weil ich eingesehen hatte, daß ich unrecht gehandelt habe. — Zeuge: Eine direkte Untersuchung der anonymen Briefaffäre hat nicht stattgefunden, die Sache wurde niedergeschlagen und kam gar nicht an die Öffentlichkeit. Es werden hierauf die Protokolle über die Besichtigungen des Vorwurfs verlesen. Die erste erfolgte am 26. Dezember morgens. Damals war noch kein Beschuldigter vorhanden. Nachdem man aber von der Idee des Selbstmordes abgesehen war, wurde am Abend die zweite Lokalbesichtigung vorgenommen. Eine dritte fand am folgenden Tage im Anschluß an die Sektion der Leiche des Majors statt.

Als bereits die Untersuchung gegen die damalige Frau v. Schönebeck eingeleitet war und sie sich in der Irrenanstalt Kortan befand, wurde am 28. Februar 1908 durch den Untersuchungsrichter unter Buziehung des Verteidigers Dr. Salamann eine neue Lokalbesichtigung vorgenommen. Dann ist noch eine weitere Lokalbesichtigung vom Kriegsgerichtsrat Reichard in Begleitung des Kriminalamtmanns Wannowksi am 29. Dezember vorgenommen worden. Es ist damals oder unterbleiben, den schon beschuldigten v. Goeben zu benachrichtigen. Deshalb bestehen Zweifel, ob dieses Protokoll auch verlesen werden kann. — Staatsanwaltsherr Poschmann: Ein Formfehler ist nach der Militärstrafprozeßordnung nicht begangen worden, da eine Benachrichtigung des Angeklagten nicht nötig ist, wie es bei der Bürgerlichen Strafprozeßordnung vorgeschrieben ist. Es wird aber beschlossen, von einer Verlehung dieses Protokolls abzusehen und Kriegsgerichtsrat Reichard-Posen direkt zu vernehmen. Das erste Protokoll schilbert den Zustand im Schlafzimmer des Majors Schönebeck. Auf dem Stuhl lagen neben dem Bett die Kleider, auf dem Nachttisch ein Notizbuch und ein Rahmen mit fünf charakteristischen Bildern. Ein Kreuz lag auf einem Teppich. Auf einem anderen Stuhl war eine Mappe mit Zeitungen. Die zweite Besichtigung war 8½ Uhr abends. Es wurde mit dem Dienstpersonal eine gründliche Revision der Räume und der Umgebung vorgenommen, auch eine Zeichnung wurde hergestellt. Dabei wurde festgestellt, daß der rechte Flügel eines Fensters offen stand und daß der Rahmen losgerissen war. Dieses Fenster war nach Angabe des Dienstpersonals aufgezogen und ließ sich nicht zuschließen. Der Bürste hatte es daher mit einem Bindfaden befestigt. Es war aber oben und unten Platz und der Bindfaden anscheinend mit einem Messer durchschnitten. Das konnte jedoch nur von innen geschehen sein. Vor dem Fenster auf dem Hof waren noch undeutliche Fußspuren, die aber vom Schnee verweht waren. Der Vorsitzende läßt darauf durch den Gerichtsdienner zwei Zeichnungen der Schönebeck'schen Villa im Saale aufstellen. Die erste Zeichnung stellt das Parterrestockwerk, die andere Zeichnung das obere Stockwerk dar. Der Vorsitzende erläutert den Geschworenen in kurzen Umrissen beide Pläne. Im Parterre Raum führt zunächst ein Vorraum zur Küche, von der Küche aus zieht sich ein schmaler Korridor ab, in dem das Fenster ist, das nachher offen und von innen mit durchschnittenen Bindfaden gebunden gefunden wurde. Der große Korridor führt in das Schlafzimmer des Majors v. Schönebeck, das Zimmer, in dem die Leiche später gefunden wurde. Von kleinen Korridor geht eine Tür in das Esszimmer. Nach hinten hinaus liegt das sogenannte Gartenzimmer, in dem sich besonders Frau v. Schönebeck und auch die Kinder aufzuhalten pflegten und wo auch der Schreibtisch der Frau v. Schönebeck stand.

Die Angeklagte, die heute besonders blaß und angegriffen aussieht, konnte sich nur schwer aufrecht erhalten. Sie stützt den Kopf auf die rechte Hand, hält die Augen andauernd geschlossen und sieht völlig teilnahmslos aus. — Vors.: Nehmen Sie sich doch bitte zusammen, Frau v. Schönebeck. Ich kann mir doch denken, daß diese Erörterung bei Ihnen Erinnerungen auslöst, die stark auf Sie einwirken. Aber nehmen Sie sich doch bitte zusammen. — Der Vorsitzende erläutert hierauf das Obergeschoss, in dem das Schlafzimmer der Frau v. Schönebeck und der Kindergarten. Bei diesen Erörterungen bricht die Angeklagte völlig zusammen. Sie verfällt plötzlich in einen heftigen Schreitcampf und wird von ihrem Gatten und dem medizinischen Sachverständigen, die schnell zugreifen, aus dem Gerichtssaal hinausgebracht. Ihr lautes Geschrei erfüllt das ganze Gerichtsgebäude. Die Sitzung muß auf einige Zeit unterbrochen werden. — Vors.: Ich habe vor diesen Erörterungen von vorne herein am meisten Angst, weil ich auch glaube, daß das am stärksten auf die Angeklagte einwirken wird. — Die Angeklagte wurde in das Zeugenzimmer getragen, wo sich ihr Gatte und ihre Verteidiger sowie vor allem die Zeugen um sie drehen.

Nach halbstündiger Pause hatte sich die Angeklagte sowohl erholt, daß die Verhandlung wieder aufgenommen werden konnte. Sie betrachtet gestützt von ihrem Gatten, den Gerichtsstaat und sah sehr erschöpft aus. Trotzdem erklärte sie weiterverhandeln zu wollen. — Es wurden dann zunächst die Protokolle verlesen über die Augenscheinuntersuchung der oberen Räume. Auf die Frage des Vors. Rechtsanwalt Bahn-Berlin, wann der Vorsitzende abgehalten werden solle, erwidert der Vorsitzende, daß er die Absicht habe, nach Möglichkeit noch heute im Anschluß an diese Feststellungen den Vorsitzenden stattdessen zu lassen. Der Gerichtshof und die Prozeßbeteiligten werden sich unauffällig nach einer kleinen Pause in die Villa Schönebeck begeben. In dem der Villa benachbarten Schloß ist bereits für die Absicherung während des Vorsitzenden ein Schutzmannsaufgebot untergebracht.

Dann wird Kriegsgerichtsrat Reichard-Posen als Zeuge aufgerufen, der als Stellvertreter des Kriegsgerichtsrats Konradin in der Voruntersuchung gegen Hauptmann von Goeben mitgearbeitet hat. Er soll zunächst Auskunft geben über die Durchsuchung und die Augenscheinuntersuchung in der Villa Schönebeck, die am 20. Dezember stattfand. Bei diesem Vorsitzende wurde der Versuch gemacht, den Bindfaden am Fenster, durch das Hauptmann von Goeben eingestiegen war, von

aufzubauen zu durchschneiden. Es wurde dabei festgestellt, daß das unmöglich war. Beuge Reichard hat dann eine weitere Haussuchung in der Villa Schönebeck bereits am 28. Dezember vorgenommen. Es wurde dabei der Schreibtisch des Majors von Schönebeck aufgeschlossen, einige Briefe sowie das Testament wurden herausgenommen. Weiter wurde ein Brief der Frau von Schönebeck an ihren Vater gefunden, der nicht abgeschickt war. Es wurde ferner festgestellt, daß ein bei Göben gefundener Schlüssel zur Haustür des Majors v. Schönebeck passte. Speziell eingehend untersucht wurde das Schlafzimmer der Frau von Schönebeck im oberen Stockwerk. In diesem Zimmer fand man ein größeres Bild, das Hauptmann von Göben als Kriegsschüler zusammen mit vier anderen Kriegsschülern darstellte, und ein Brustbild Göbens aus der jüngsten Zeit. Ferner fand man im Wäscheschrank zwei Schlüssele, von denen der eine wiederum zur Haustür passte. Der Schreibstil des Majors von Schönebeck, der bereits zwei Tage vorher durchsucht war, wurde aufgeschlossen, aber überprüft gelassen. Ferner wurde festgestellt, daß das Silberzeug im Objektiv unberührt war.

— Vorl.: Das ist für den späteren Gang der Verhandlung von Wichtigkeit. — Schließlich wurde gefunden ein Brief an Major von Schönebeck von einer Frau Grajek. Der Brief ist in unleserlicher schlechter Handschrift geschrieben und röhrt anscheinend von einer Polin her: „Ich bitte um Verzeihung. Ich habe noch etwas vergessen vor die Frau zu schreiben. Sie erzählen überall, daß die gräßige Frau mit ihren Offizieren einlädt. Durch eine Tür läßt sie sie rein, durch die andere Tür läßt sie sie raus, wenn gräßiger Herr nicht zu Hause und sich gar nicht schaut.“ (Vorl.: Das scheint sie am meisten zu ärgern!) Solch kostdrückiges Seidenhemde zu tragen, durch die alles durchzusehen ist und sich vor die Frauen ihrer Augen hinstellt. Ich mache davon aufmerksam. Frau Grajek!“ Vorl.: Frau Angellagte, was ist das hier für ein Schlüssel? Aber bitte keinen Namen zu nennen. — Angell. (ganz gleichmütig): Der Schlüssel ist von der Wohnung eines befreundeten Herrn. — Vorl.: Es ist doch auffällig, daß dieser Schlüssel zu dem Schreppen ihres Hauses paßt. Dann werden der Angeklagten die vom Kriegsgerichtsprot. Reichard vorgefundene Bilder des Hauptmanns von Göben vorgelegt. Vert. Rechtsanw. Salzmann: Ich möchte gern wissen, wo der Beuge das Testament gefunden hat. — Beuge: Im Schreibstil in der Mappe. — Vert. Rüttiziat Sello: Haben Sie sich überzeugt, ob das Siegel verloren war? — Beuge: Es war unverloren. — Vert. Rechtsanw. Bahn: Kriminalkommissar Wannowski hat angegeben, daß im Schreibstil des Majors von Schönebeck verschiedene Briefe gefunden worden sind von Freunden der Angeklagten, und daß man daraus schließen müsse, daß Major von Schönebeck gewußt hat, daß seine Frau mit anderen Herren verkehrt hatte, und daß er diesen Verkehr stillschweigend geduldet hat. — Vorl.: Ich habe angenommen, daß damit der Brief der Frau Grajek gemeint war. — Vert. Rechtsanw. Bahn: Nein. Es ist ausdrücklich von verschiedenen Briefen die Rede. Nachdem der jetzige Verwalter der frischheren Villa des Major von Schönebeck, Mühlenbesitzer Sperr, über die Öffentlichkeit vernommen war, wurde die Sitzung aufgehoben und der Beginn des Volksgerichts auf eininviertel Uhr festgesetzt.

Die Angeklagte war zum Schluß der Verhandlung sichtlich erschöpft und mußte von ihrem Gatten wiederholst gestützt werden. Die Lokalbestätigung begann plötzlich um 1½ Uhr. Da

dies ehemalige Schönebecker Haus etwas außerhalb der Stadt liegt, hatte sich nur wenig Publikum eingefunden, in der Hauptstraße Kinder und Frauen, die aber durch einige Gendarmen in ausgemessener Entfernung zurückgehalten wurden. Das Schönebecker Haus ist ein einstöckiges Gebäude mit einfachem, schmucklosem gelben Anstrich. Es dient jetzt als Pensionat, Koch- und Haushaltungsschule. Der Vorsitzende Geheimer Justizrat Landgerichtsdirektor Boese war schon frühzeitig zur Stelle. In schwarzem Gehrock und Zylinderhut, auf der Brust das eiserne Kreuz, nachdem die Angeklagte Frau von Schönebeck in einem Wagen in Begleitung ihres Gatten und ihrer Verteidiger vorgefahren war, wurde sofort die Lokalbestätigung begonnen. Von einem kleinen Korridor kam man links in den sogenannten Salon, von dem zwei Fenster auf die Straße führen. Das erste Fenster nach der Straße soll damals geöffnet gewesen sein. Ehe weiter der Gang durch die Räume angetreten wurde, rückte der Vorsteher an die Angeklagte die Frage, ob sie sich auch imstande fühle, mitzugehen, was Frau von Schönebeck-Weber bejahte. Man kommt dann in einen großen Saal mit vier Fenstern, die zum Garten hinausführen. In diesem Saal stand in der Mitte der Schreibstil. Zehn Stufen da 8 Wetteln des Pensionats. Vom Salon selbst führt eine Tür in das Herrenzimmer, in dem der Schreibstil des Getöteten stand. Von diesem Zimmer kommt man in ein kleineres Gartenzimmer, in dem der Schreibstil der Angeklagten stand, und in dem die Kinder sich meist aufhielten. Von hier führt eine Doppeltür zum Garten, die aber im Winter meist verschlossen war. Aus dem Gartenzimmer geht es wieder zum Korridor, von dem eine Treppe nach dem Hofe führt.

## Die Explosion in der Karbonatsfabrik.

Köln, 9. Juni.

Bei der geschilderten Explosion sind etwa achtzig Personen verletzt worden. Eine große Panik entstand, als ein Arbeiter schreckensbleich durch die Straße von Schlebusch stürzte und rief: „Rettet euch, alles stürzt zusammen“. Die Bewohner von Schlebusch ließen darauf aus den Häusern und verkrochen sich hinter einem Damm. Wie bis jetzt festgestellt ist, sind in sieben umliegenden Dörfern große Beschädigungen entstanden, die von der Fabrik zu stammen scheinen. Aufsehenerregend ist, daß man der herbeieilenden Feuerwehr ebenso wie der Presse den Zuflit zur Fabrik untersagte.

## Eine Expedition Berliner Verbrecher in Prag verhaftet.

Die Prager Polizei erhielt gestern von der Berliner Kriminalpolizei die Mitteilung, daß dort im Laufe des Tages der Versuch unternommen werden solle, den in der Prager Irrenanstalt internierten berüchtigten Berliner Geldschränkebrecher Albert Lorenz aus dieser Anstalt zu befreien; zu diesem Zwecke hätten sich die Braut des Getöteten, Amalie Richter aus Berlin, und zwei berüchtigte Berliner Einbrecher nach Prag begeben. Es gelang daraufhin, den Plan der Verbrecher zu vereiteln, sondern auch zwei Beamte der Irrenanstalt festzunehmen, die sich hatten bereitfinden lassen, bei dem sträflichen Werk hilfreiche Hand zu leisten.

Die Prager Polizei traf, wie ein Telegramm meldet, die umfangreichsten Maßregeln, die Bahnhöfe wurden bewacht, und insbesondere wurde die Umgebung der Irrenanstalt einer scharfen Kontrolle unterzogen. Bei der gestern abend gegen 10 Uhr unternommenen Razzia in der Nähe der Irrenanstalt drangen die Detektive auch in ein Wirtschaftsgebäude ein, das den bezeichneten Namen „Gästehütte“ führt. Dort wurden die Berliner schweren Jungen verhaftet. Sie heißen Paul Garnowski und Paul Eggert. In ihrer Besitzung befand sich die bezeichnete Braut des

## Warum die Beppelinfahrt nach Wien aufgeschoben wurde.

Friedrichshafen, 9. Juni.

Zu den Gründen, die zum vorläufigen Aufheben der Wiener Fahrt führten, kann ich mitteilen, daß es keinerlei Neuerungen konstruktiver Art sind, die nicht betriebsicher genug für die große Fahrt erschienen, vielmehr hat alles sowohl während der Hallenproben als auch bei den Probefahrten und insbesondere bei der gefestigten

siebenstündigen Fahrt tadellos funktioniert. Propeller, Antriebsvorrichtungen und Steuerung zeigten sich völlig einwandfrei, die Seitensteuerung war erheblich wirksamer als bisher bei irgendeinem Modell, und die Geschwindigkeit, die über 16 Sekundenmeter gesteigert werden konnte, sehr befriedigend. Der Defekt trat unvermutet ein, wo man ihn nicht gut voraussagen konnte, nämlich an der Kurvelle des neuen Motors, die plötzlich schwankte brach. Ob dieser Bruch auf eine zu geringe Stärke oder auf Materialfehler oder auf etwaige Neuerungen an der Kuppelung zurückzuführen ist, das läßt sich noch nicht erkennen. Man wird natürlich aber eine Fahrt wie die Wiener nicht antreten, wenn man hierüber nicht volle Gewissheit hat. Mit dem Einsehen einer Erfahrungswelle wäre die Sicherheit noch nicht da. Es ist darauf hinzuweisen, daß fortgesetzte und starke Verzögerungen in der Abfahrt der Motoren das Arbeitsprogramm im Luftschiffbau Beppelin gerade in den letzten Wochen mehrfach zu ändern zwangen. Ohne solche Veränderungen wäre zweifellos auch die jetzt entdeckte Schwäche so rechtzeitig offenbar geworden, daß eine Abstellung noch möglich gewesen wäre. Wenn die Fahrt nach Wien vor sich gehen wird, wenn man überhaupt noch (was wohl von Wien abhängt) an ihr festhält, ist sehr unbestimmt, daß bekanntlich Graf Beppelin demnächst seine Fahrt nach Spitzbergen antreten wird und der Wiener Hof auch demnächst die Residenz verlassen dürfte.

Graf Beppelin erklärt folgende Erklärung nach Wien: „Schwer betroffen von dem harten Schiffsenschlag, gegenüber den Erwartungen, die Seine Majestät der Kaiser, die Stadt Wien und die Bevölkerung aller beteiligten Länder an mein Erscheinen mit dem Luftschiff gehofft haben, dieses in so später Stunde für die nächste Zeit absagen zu müssen, drängt es mich, die Freuden, welche dazu nötigten, auch öffentlich zur Kenntnis zu bringen. Durchdringungen von der Pflicht, keinerlei Versprechungen für mehr Einkommen mit dem Luftschiff ohne gewissenhafte Sicherung von der größten Wahrscheinlichkeit der Ausführungs möglichkeit machen zu dürfen, habe ich damit gewartet, bis mir die Zusicherung von der so frühzeitigen Fertigstellung aller Teile des Luftschiffes, um noch die gründlichsten Erprobungen vornehmen zu können, geworden war. Da tauchte unter den Fachmännern die Streitfrage über die zweitmögliche Art der Luftschrauben auf, und die notwendigen Versuche wirkten verzögert auf die Ausführung der Triebe und damit auf die Vollendung des Einbaus der Motoren. Die günstigen Ergebnisse aller Zwischenversuche aber ließen mich in Übereinstimmung mit meinen Ingenieuren nicht früher zweifelhaft werden, daß der Flug nach Wien zum versprochenen Zeitpunkt ausführbar bleiben werde. Diese Erwartungen schienen sich durch mehrtägige Probeflüge glänzend zu rechtfertigen, bis gestern Nachmittag nach zwei mehrstündigen Flügen sich doch herausstellte, daß das Organ des neuen Motors noch nicht genügende Sicherheit bietet. Obgleich nun dem Mangel in wenigen Tagen abzuheilen ist, so wage ich es, trotz meinem Grundsatz, die größtmögliche Gewissheit für die Erfüllung meiner Versprechungen zu haben, noch nicht, einen neuen Termin für die Ausführung des Fluges nach Wien, falls dieser noch gewünscht werden sollte, schon jetzt in Vorschlag zu bringen, gez. Graf Beppelin.“

## Eisenbahneraufstand.

Paris, 9. Juni.

Ein Streik der Angestellten der Nordbahn soll in Aussicht stehen, wenigstens ist dieser Streik in der Nacht zum Dienstag im Prinzip beschlossen worden, und in den Büros der Syndikate wird erklärt, daß er ver sucht werden soll. Die Direktion der Nordbahngesellschaft ist optimistisch; sie gibt zu, daß ihre Angestellten eine Anzahl von Wünschen formuliert hatten, die sich ohne weiteres nicht erfüllen ließen, aber sie folgt hinzu, daß die Verhandlungen friedlich verlaufen seien und daß sie des größten Teiles ihrer Zugfahrer und Heizer sicher sei. Allein die verlangten Gehaltserhöhungen würden sechs Millionen ausmachen; eine solche Belastung könnte keine Gesellschaft auf sich nehmen, ohne das Reservekapital anzugreifen. Dies sei in freundlicher Weise dem Personal gefragt worden und die Direktion ist überzeugt, daß die Leute Begeisterung annehmen und dem Wohlwollen der Gesellschaft vertrauen werden. Im Lager der Angestellten scheint man diese Überzeugung nicht zu teilen.

## Geschützdiebstähle in einem französischen Fort.

Ein Diebstahl von außergewöhnlicher Bedeutung nimmt in Cherbourg das allgemeine Interesse in Anspruch. 12 Kilometer von der Stadt entfernt liegt, direkt der See gegenüber, eine Küstenbatterie mit 240 Millimeter Geschützen, 500 Meter davon entfernt befindet sich eine zweite mit 95 Millimeter Geschützen. Die beiden Batterien bilden zusammen das Fort Hantecqueville, dessen Besatzung von einer Artillerie-Abteilung gebildet wird und der besonderen Aufsicht eines Fortwächters Dubois unterstellt ist. Gestern Sonnabend wurden, in Voraussicht bevorstehender Schießübungen, Bavarier der Kriegswerkstätten mit der Reinigung der Geschütze beauftragt. Gestern stellte die Artillerie-Abteilung, die unter Führung eines Leutnants stand, zu ihrer Bestützung fest, daß bei drei Geschützen wesentlich Bestandteile der Richtvorrichtung und der Verschlüsse fehlten, so daß die Schießübungen nicht vorgenommen werden konnten. Die Artilleristen mußten nach Racqueville zurückmarschieren. Die Geschützen wiesen Spuren einer hastigen Arbeit auf. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich ausschließlich gegen die Bavarier. Die Untersuchung eingeleitet. Ihre bisherige Ergebnisse werden streng gehalten. Es wird berichtet, daß zwei Individuen schon längere Zeit auffälliges Interesse für die Errichtung des Forts befanden und daß vor 14 Tagen schon Bavarier versucht hätten, in eines des Forts einzudringen. Die Presse schlägt Alarm wegen unerträglicher Überwachung der Verteidigungsanlagen und darüber, daß ausländische Arbeiter vielch. Gelegenheit zu Ausführungsarbeiten in den Festungsbauwerken erhalten. Nach Ansicht einiger Leute handelt es sich lediglich um einen Racheakt gegen den Fortwächter Dubois.

## Das Erdbeben in Unter-Italien.

Das Erdbeben in der Gegend von Benevento hat eine ähnliche Wirkung gehabt wie seinerzeit das Erdbeben von Messina und Kalabrien, jedoch ist die Zahl der Opfer dieses Mal bedeutend geringer. Ein Teil der Bevölkerung von Calitri hat die amerikanischen Missionare, die sich seit einiger Zeit dort niedergelassen haben, für das Erdbeben verantwortlich gemacht und Drohungen gegen sie ausgestossen, so daß die Missionare infolgedessen die Gegend unter dem Schutz der Truppen verlassen mussten. Die Polizei und die Truppen haben auch Vorkehrungen getroffen, um das Plünderen der verlassenen Wohnungen zu verhindern. Ein Teil der Bevölkerung der am Fuße des Vesuv gelegenen Dörfern ist nach Neapel geflüchtet. Besonders in den verkehrsreichen Stadtvierteln ist die Aufregung eine sehr große. Die Bevölkerung selbst ist sehr abergläubisch. Prozessionen durchziehen die Straßen, Heiligenbilder vorangetragen. Die Bevölkerung bringt das Erdbeben nämlich mit dem Erscheinen des Kometen in Zusammenhang und weist darauf hin, daß im vergangenen Monat das übliche Wunder des Flüssigwerdens und des Aufwallens des Blutes des heiligen Januarins sich nicht erneut habe. In Benevento ist die Panik besonders groß. Beimache die gefangene Bevölkerung hat die Stadt verlassen. Die Wohnungen stehen zum größten Teile leer. Große Diebesbanden durchziehen die Straßen, gegen die die Polizei völlig wehrlos ist. Ein Gefängnis ist unter den Gefangenen eine Menterie ausgebrochen. Die Gefangenen verlangen stürmisch, sofort in Freiheit gesetzt zu werden.

Der König und die Königin sind in Calitri eingetroffen. Das Königspaar war auf der

ganzen Fahrt im Erdbebengebiet Gegenstand herzlicher Huldigungen des an den Bahnhöfen zusammengeströmten Publikums. Der königliche Zug fuhr nach kurzer Unterbrechung nach Calitri weiter, wo er um Mitternacht eintraf. Heute nimmt das Königspaar eine Besichtigung von Calitri und Umgegend vor und wird noch im Laufe des Nachmittags seines Mündreis im gesamten Erdbebengebiet antreten. Im Gefolge des Königspaares befindet sich auch der Minister Sacha.

Ministerpräsident Buzzati, der von der Kammer einen Kredit von 200.000 lire für die Opfer des Erdbebens gefordert hat, erklärt einem Redakteur der Tribune gegenüber, daß die Zahl der Opfer bisher dreizehnzig betrage.

Der Papst empfing die ersten Berichte über das Erdbeben durch seinen Kardinal-Sekretär. Der heilige Vater gab sofort dem Kardinal Merli des vat. Anweisung, von dem Bischof von Avellino telegraphisch einen Bericht über die Lage und die Notwendigkeit von Unterstützungen einzufordern.

## Der tolle Mullah.

Venedig, 9. Juni. (Preß-Tel.)

Zu der aus italienischer Stelle stammenden Nachricht vom Tode des tollen Mullah bringt der „Standard“ heute folgende Einzelheiten: Während die Truppen des Mullah vor wenigen Tagen bei Hardega gegen englandfreundliche Stämme kämpften und sich nach heftigem Widerstand nach Verlust von 500 Mann zurückziehen mußten, wurde der Mullah selbst mit seinem Gefolge bei Harun überragt. Die Volksmannschaften bildeten einen Kreis um ihren Hünpling und vertrüten, ihn gegen die große Übermacht zu verteidigen. Doch er wurde schwer verwundet und fiel mit dem Teil seiner überlebenden Anhänger in die Hände der Gegner.

Auden, 9. Juni. (Preß-Tel.)

Auf die Nachricht von dem Gefangennahme des tollen Mullah entsandten die englischen Behörden unverzüglich Agenten in die vom Mullah gelebten bestenkampften Dörfer, in denen die Entfestigung stattgefunden haben sollte. Diese Agenten sind mit der Bestätigung der Nachricht zurückgekehrt. Sie erzählen, daß der schwerverletzte Mullah nach seiner Gefangennahme von den englandfreundlichen Stämmen erschossen worden sei. Seine Anhänger verharren plan- undführerlos in Vertheidigungsstellungen. Disziplinlosigkeit reißt in ihren Reihen ein. Auch dies kann als Bestätigung der Nachricht angesehen werden, daß die Krieger des starken Führers entbehren.

## Der tolle Mullah lebt?

Paris, 9. Juni. (Preß-Tel.) Der römische Korrespondent des „New-York-Herald“ hat auf seine Anfrage im Ministerium des Auswärtigen erfahren, daß bisher keine Bestätigung vom Tode des tollen Mullah eingetroffen ist. Der Mullah soll sich nicht unter den Dervischen befinden haben, die am Kampfe gegen die englaßfreundlichen Stämme bei Hardega teilnahmen.

## Einspruch Griechenlands bei der Pforte.

Konstantinopel, 9. Juni. (Preß-Tel.)

Der griechische Gesandte hat bei der Pforte lebhaften Einspruch gegen den andauernden Boykott griechischer Waren an der Küste des Schwarzen Meeres und gegen die erneuten Angriffe auf griechische Kaufleute erhoben. In Alival am Golf von Adra-Vlyli haben die Türken die Läden griechischer Kaufleute gestürmt und geplündert. Der Großvezier hat den Gesandten erläutert, daß die Regierung den Boykott aufs schärfste missbilligt und Schritte zur Verhinderung weiterer Gewalttätigkeiten ergreifen wird.

Während die Regierung in Konstantinopel bemüht ist, den Boykott griechischer Waren zu verhindern, werden unter Leitung der Jungtürken in Salonti-Versammlungen abgehalten, in denen für eine strenge Boykottierung griechischer Händler und Kaufleute in Makedonien und den Grenzgebieten aufgerufen wird.

Der Großvezier Halki Pascha hatte gestern eine über drei Stunden währende Konferenz mit dem Sultan. Mehrere Minister und höhere Offiziere waren zu den Beratungen beigezogen. Die Lage auf dem Balkan, vor allem aber das gehaupfte Verhältnis zu Griechenland wegen der Kreolafrage und die von der Pforte zu ergriffenen Schritte wurden eingehend erörtert. Es verlautet, daß sich Halki Pascha im Gegensatz zu einem Teil des Kabinetts und den kriegslustigen Partei der Jungtürken befindet und daher dem Sultan seinen Abschied eingereicht hat. Nur auf das wiederholte Ersuchen Mohammeds V. soll er sich zur vorläufigen Zurückziehung seines Demissionsgesuches und zur Weiterführung der Geschäfte entschlossen haben.

Im „Komitee für Einheit und Fortschritt“ ist eine Spaltung eingetreten. Die Abteilung Salonti fordert die Ergreifung energischer Maßnahmen gegen Griechenland, wenn nötig, die Erklärung des Krieges und den Einmarsch der türkischen Truppen in Thessalien. Die zahlreichen Offiziere, die bei den in Makedonien und an der griechischen Grenze konzentrierten Truppen(teilen) stehen, schließen die Kriegslist. In Konstantinopel dagegen vertreten die Jungtürken unter Führung Halki Paschas eine Politik der Mäßigung und des Entgegenkommen. Das Demissionsgesuch des Großveziers ist auf diese Spaltung zurückzuführen.

## Chronik u. Lokales.

Neiselust.

**Wenn Sonnenglanz und Wiesengrün — Das Leben uns erheben, — Dann will's mich in die Freude ziehn; — Dort soll der Jungborn quellen. — Und bald geht fort es Huckepack — Mit Kind und Kegel, Kuckucksack — Hinunter geht's in die Freude. — Die Eisenbahn, die Eisenbahn — Führt uns durch weite Felder, — Das Tal hinab, den Berg hinan, — Durch Wiesen und durch Wälder. — Nicht lange dauert's, angelangt — Sind wir, zwar sind ein bisschen frisch — Die Frau und auch die Kinder. — Es geht zur Müh und morgens früh — Steigt froh man in die Kleider, — Besieht sich Gärten, Haus und Vieh, — Geht dann ein Stückchen weiter. — Und wenn die Mittagszeit ist da, — Speist man in der Veranda — Und ist zufrieden leidlich. — Doch ist bei voller Pension — Die Sache oftmals müßig, — Und mit dem dritten Tage schon — Wird man gar sehr verdrücklich. Man hat die Küche schon recht satt, — Und auch der Wirt es „dick“ hat, — Mit uns sich rumzutragen! — Doch wandert man von früh bis spät, — Schläft stets auf andern Diensten, — Das ist bald so, als wenn man geht — In den bekannten Sielen. — Fröhlich weiß man nicht, wo abends man — Das müde Haupt hinlegen kann, — Das ist nicht grad sehr lästlich. — Doch wie's auch geht, ist ganz egal, — Ich will die Freude sehen! — Es ging bis jetzt noch allemal — Und wird auch diesmal gehen. — Und geht's zurück mit Huckepack, — Mit Kind und Kegel, Kuckucksack, — Bleibt nur mein Geld noch dranzen!**

\* **Ausweisung der Juden aus Kiew.** Die jüdischen Blätter erhielten eine Reihe Depeschen in dieser Angelegenheit, die wie folgt lauten: „Herr Brodsky wandte sich mit einer alleruntertünigsten Depesche an Seine Majestät den Kaiser, in welcher er die schreckliche Lage der Juden schildert, die ausgesetzten werden sollen und bitten, diese Juden zum Aufenthalten an den Namenstag des Kaisers, den Aufenthalt in Kiew zu gestatten.“ „Der jüdische Hilfsverband sandte einen Delegierten von Berlin nach Petersburg mit großen Protesten, damit es sich um die Ausschließung der Ausweisung der Juden aus Kiew bemühe.“ „Die Ausweisung ruft in Kiew unter den Kaufleuten, die Handelsbeziehungen mit den Banken und Fabriken unterhalten, eine ungeheure Panik hervor. Die Ausweisung läuft sich auf den Bahnhöfen erkennen, von wo viele Juden auch nach Amerika freien.“

\* **Verein zur Unterstützung unbemittelter Schüler.** Schon lange bestand im Kreise der Eltern, deren Kinder die 7-klassige Kommerzschule mit Rechten der staatlichen mittleren Lehranstalten des Herrn Heinrich Birkner besuchten, das Projekt, sich auch auf philanthropischem Gebiete zu betätigen und einen Verein zur Unterstützung unbemittelter Schüler dieser Lehranstalt ins Leben zu rufen. Gestern nahm dieses Projekt greifbare Formen an. Gestern nachmittag, um 5 Uhr, versammelten sich im Stablisement Müller an der Nikolajewstraße Nr. 40 die Initiatoren des Projektes, um die letzten diesbezüglichen Beschlüsse zu fassen. Eröffnet wurde die Sitzung von Herrn Heinrich Birkner, worauf Herr Schuldirektor Emil Hoelsch den Vorstand übernahm, der die Anwesenden nochmals mit dem Zweck der Versammlung bekannt machte und das bereits entworfene Statutenprojekt bekannt geben ließ. Dasselbe unterscheidet sich im wesentlichen durch nichts von den Statuten ähnlicher Vereine und erforderte nur die Ergänzungen, betreffend die Höhe der Beitragszahlungen n. w. In dieser Beziehung wurde nachstehende Norm festgesetzt: Die aktiven Mitglieder zahlen einen Beitrag von 10, die Protektionärsmitglieder 5 und die Ehrenmitglieder einmalig 100 Rubl. Nachdem dieser Punkt seine Erledigung gefunden, wurde beschlossen, das Statutenprojekt ungestümmt der Petrikauer Gouvernementsbehörde zur Bestätigung einzureichen. Gründen des Vereins sind die Herren Heinrich Birkner, Emil Hoelsch, Friedensrichter Smirnow, L. J. Malamut, E. J. Rosenthal, A. Chafins, Dr. Halbrecht, Heinrich Silberstein, F. Kleck, E. Schmidt und Gustav Geilke. Das Gesuch wegen der Registrierung der Statuten wird den Gouvernementsbehörden unverzüglich eingereicht werden. Als vorläufige Verwaltung, die alle mit der Organisation des Vereins verbundenen Angelegenheiten zu erledigen hat, werden, wie es das Gesetz vorschreibt, 4 Mitglieder des pädagogischen Rates der Lehranstalt, sowie die Herren Heinrich Silberstein, A. Chasins, Saper und Hilscher fungieren. Die Einberufung der Organisationsversammlung steht in kurzem bevor. Dem Verein gehören vorläufig etwa 40 Personen als aktive Mitglieder an. Um 7½ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

\* **t Von der Unfall-Rettungsstation.** Die für gestern abend anberaumt gewesene Generalversammlung der Mitglieder der Unfallrettungsstation konnte wegen zu geringer Beteiligung der Mitglieder nicht stattfinden und wird die nächste, im 2. Termin einberufene Generalversammlung am 23. d. Mts., 9 Uhr abends, im eigenen Lokale stattfinden, die auch ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig sein wird.

\* **S Wegen Pässeschaltung.** Agenten der Detektivpolizei brachten in Erfahrung, daß der im Hause Zagajiwowstraße Nr. 5 wohnhafte Wladyslaw Witas sich mit der Fälschung von Pässen beschäftigt und daß er einem gewissen Roman Zurek und Felix Swiencelski bereits solche Pässe ausgehändigt hat. Bei einer in der Wohnung des Witas vorgenommenen Revision wurden noch einige falsche Blankette vorgefun-

den und W. wanderte in das Gefängnis. Gestern wurde der Päffälzische Witas vom Friedensrichter des 5. Bezirks zu sechs Monaten Gefängnishaft verurteilt.

\* **Misshandelter Betrug.** Am 16. März a. c. übertrug die im Hause Konstantinerstraße Nr. 80 wohnhafte Estera Jakubowicz einem gewissen Manuel Birnbaum verschiedene Sachen im Werte von 60 Rubl., die letzterer gegen eine Entschädigung nach der Station der Kaisischer Bahnen bringt und dagegen auf die Jakubowicz warten sollte. Als die J. auf dem Bahnhof erschien, sah sie dort den genannten B. nicht vor und erfuhr durch einen Dienstmännchen, daß derselbe die Sachen an seine eigene Adresse aufgegeben hatte. Die Gendarmerie nahm über diesen Vorfall ein Protokoll auf und der Polizei gelang es auch bald den Verdächtigen zu verhaften, Birnbaum wurde gestern vom Friedensrichter des 5. Bezirks zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

\* **Bestrateter Taschendieb.** Am 22. April a. c. wurde auf der Station der Lodzer Fabrikbahn dem im Hause Dzjelnostraße Nr. 31 wohnhaften Meier Schindel von einem unbekannten Langfinger die Brieftasche mit 150 Rubl. Gold und Wechsel auf die Summe von 300 Rubl. gestohlen. Ein in der Nähe stehender Herr bemerkte den Diebstahl und nahm den Gauner fest. Nach der Polizei gebracht, entpuppte sich derselbe als der bereits bekannte 22jährige Taschendieb David Szyci. Gestern hatte sich der Dieb vor dem Friedensrichter des 5. Bezirks zu verantworten, der ihm eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis zudiktierte.

\* **Diebstahl.** In der vorvergangenen Nacht drangen einige Diebe nach Durchbrechung der Mauer in die an der Wierzbowkastraße Nr. 8 befindliche Fabrik der Firma Matower und Hirchner und raubten dabei ebenfalls Waren im Werthe von circa 7000 Rubl., die sie auf einem Wagen mit sich fortführten. Der von dem Diebstahl in Kenntnis gesetzte Chef der Detektivpolizei traf unverzüglich am Tatort ein und ordnete nach genauer Beobachtung der umliegenden Felde der deren Abfahrt an. Diese Anordnung erwies sich auch infolfern als zweckentsprechend, als die gestohlenen Waren auf einem in der Nähe der Fabrik befindlichen Hogenfeld gefunden wurden. Von den Dieben fehlt aber bisher noch jede Spur.

\* **t Feuer.** Gestern nachmittag um 1½ Uhr kam aus bisher unbekannter Ursache in der Tiefenküche der Färberrei von G. Siegelberg an der Konstantinerstraße Nr. 122 ein Feuer zum Ausbruch, das sich sehr rasch ausbreitete und größere Dimensionen anzunehmen drohte. Dank dem sofortigen Eintreffen der stabilen Abteilungen des ersten und zweiten Grades der Feuerwehr sowie der städtischen Wehr konnte das Feuer auf seinen Entstehungsort unterdrückt werden und somit ist auch der angerichtete Schaden kein nennenswerter. Während des Ausfahrt der städtischen Wehr brach an einem Wasserwagen vor dem Hause Sredniastraße Nr. 35 die vordere Achse und der Wagen stürzte auf das Gleise der elektrischen Straßenbahn. Es entstand infolgedessen eine Verkehrsstörung auf der Linie Nr. 4 der genannten Bahn, die aber in wenigen Minuten wieder behoben wurde. Der gebrochene Wagen wurde nach dem Requisitenhause in der Polubniowkastraße zurückgefördert.

\* **t Selbstmord.** In der Peifferstraße Nr. 26 in Baluth machte gestern um 10 Uhr vormittags die z. B. beschäftigunglose Breindla Gormann, 22 Jahre alt, durch Vergiftung mit Karbolsäure ihrem Leben ein Ende. Ein sofort alarmierter Arzt der Rettungsstation konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Ursache zu dieser Tat soll vollständig Mittellosigkeit sein. Die Leiche der Selbstmörderin wurde bis zum Eintreffen der gerichts-ärztlichen Kommission an Ort und Stelle belassen und unter polizeilicher Bewachung gestellt.

\* **Unfälle.** Im Hause Petrikauerstraße 68 stürzte gestern mittag der dagegen wohnhafte 43jährige Ignac Chabrowski infolge eines Sturzes von der Treppe und zog sich eine Verrenkung des rechten Armes zu. — Ferner stürzte gestern nachmittag 3 Uhr auf dem Hof des Hauses Luffenstraße 39 der 7-jährige Arbeitersohn Franciszek Rybarszky von einer Leiter, wobei er sich den linken Arm brach. In beiden Fällen erhielt ein Arzt der Rettungsstation den Berungslüften die erste Hilfe.

### Aus der Provinz.

**Überfall auf die Post.** Wie wir einem Telegramm der Pet. Tel.-Ag. entnehmen, wurde gestern auf der 12. Wert von Bielsk entfernt die auf dem Wege von Bock nach Lipin befindliche Geldpost verant. Den Plänen wurden 55,599 Rubel abgenommen. Der gesamte Konvoi ist getötet.

### Aus Warschau.

**Gemeinnütziger Tod eines Geistlichen.** Gestern früh um 1½ Uhr wurde in einem Hause an der Buranowskastraße die Leiche des 71jährigen Geistlichen Wincenty Boncalski gefunden. B. starb am 19. Mai aus dem krankenhaus in Warschau ein und mietete ein bescheiden möbliertes Zimmer. Als die Aufwärterin Boncalski gestern früh vergebens an der Tür geklopft hatte, sah sie durch Fenster in das im Parterre gelegene Zimmer, welches in völliger Unordnung sich befand. Die Frau alarmierte sofort die Polizei, welche gewaltsam in das Zimmer eindrang. Die auf dem Fußboden herumgelegenen zerstreuten Papierstücke auf die Summe von 4500 Rubl. und zwei Banknoten zu 25 und 10 Rubl. ließen darauf schließen, daß der Geistliche in einem Aufall geistiger Unachtung Selbstmord begangen hat.

Neue Lodzer Zeitung.

## Telegramme.

Petersburg, 9. Juni. (P. T.-A.) Verhaftet wurde heute in Krasnoje Selo der Geschäftsführer der Firma Kasial, Handelsmann u. Co., Butusow. Dem Verhafteten wurden 40,680 Rubl. abgenommen.

Kiew, 9. Juni. (P. T.-A.) Nach der langanhaltenden Dürre ist im ganzen Südwestgebiet reichlich unlebendes Rehen auf der Brüllantflucht der Rogen und Wildrosen zu konstatieren. Man erwacht infolgedessen eine gute Wein- und Obstsorte. Dem Getreide kann der Neger ganz besonders gut zustatten. Man beginnt bereits jetzt mit dem Export des Getreides der vorsichtigen Ernte nach dem Ausland.

Nishni Tagil, 9. Juni. (P. T.-A.) Alle 4 Österreicher befanden sich für schuldig an der Verabding des Buchhalters der Altejajewischen Werke. Das Gelb wurde gefunden. Es fehlen nur 3000 Rubl.

Berlin, 9. Juni. (P. T.-A.) Der „Reichs-Anzeiger“ teilt mit, Kaiser Wilhelm habe in einem Krestik und unter Verleihung der Brillantsignatur des Roten Adlerordens 1. Klasse das Demobilisationsgeschick des Staatssekretärs Dernburg angenommen. An seiner Stelle wurde der Geheimrat des Staatssekretärs des kaiserlichen Kolonialamtes von Lindquist ernannt. — Die „Nordbl. Allg. Zeitung“ hebt hervor, daß Staatssekretär Dernburg bereits im vorigen Jahre, u. zw. noch unter der Amtszeit des Fürsten Bülow um seine Entlassung nachgefragt habe und das zwischen dem gegenwärtigen Reichskanzler und Dernburg weder geschäftliche noch persönliche Differenzen vorgekommen seien.

Berlin, 9. Juni. (P. T.-A.) Der Landtag hat mit einer Majorität aller gegen die Sozialisten die Gesetzesvorlage betreffend die Erhöhung der Zivilsteuer in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Paris, 9. Juni. (Preß-Tel.) Gestern, am dritten Tage der Flugwoche von Mondorf in Luxemburg unternahm der Flugläufer Christiaens, der bereits drei Preise im Verlauf der sportlichen Veranstaltungen gewonnen hat, einen wohlgeringfügigen Überlandflug. Er flog auf dem Flugfeld des Badeortes auf und wandte sich über den Bahnhof von Mondorf hinweg der deutschen Grenze zu. Er überflog diese, wendete auf deutschem Gebiet in großem Bogen und kehrte darauf nach seinem Aufstiegsort zurück, wo er ohne jeglichen Unfall landete.

Djalowo, 9. Juni. (P. T.-A.) Der Korrespondent der Petersb. Tel.-Ag. hatte gestern eine Unterredung mit Schlesier Turgot Pascha. Letzterer hält die Niederwerfung der Albanier noch lange nicht für beendet. Die erstellten Operationen stehen noch bevor, u. z. in Ortschaften, die als der Herd der albanischen Anarchie gelten. Es sind dies Kafa, Melassa, Ljuma und das Dibritische Gebiet. Für diese Operationen wurden in Djalowo zwei Divisionen und in Ipek eine Division konzentriert. Diese Divisionen beginnen ihren Vormarsch auf Melassa nach der Entwaffnung der Bevölkerung im Sipchchen und Djalowoschen Kreise. Die Division in Ipek wird über Stugovo in der Nähe der montenegrinischen Grenze vom Norden aus in die Berge von Melassa vordringen, während die Division in Djalowo über Melita gleichfalls in das Innere des Gebietes von Melassa zu gelangen versuchen wird, wo sich laut den eingelaufenen Nachrichten die Hauptführer der albanischen Bewegung mit ihren Banden aufhalten. Zu diesen Banden sollen circa 300 Tausend Mann gehören. Schlesier Turgot Pascha hofft zuverlässig auf einen glücklichen Ausgang der Expedition. Man nimmt an, daß der Widerstand der Albanier nunmehr endgültig gebrochen ist. Der Vormarsch auf Ljuma und das Dibritische Gebiet wird erst nach endgültiger Unterwerfung von Melassa geplant. Den Worten Schlesier Turgot Paschas zufolge sei eine endgültige Unterwerfung Albaniens nicht früher als im Herbst zu erwarten. Die Regierung hat beschlossen, gegenwärtig ein für alle Mal mit dem albanischen Geschwader fertig zu werden. Neben Djalowo ist nach wie vor der Kriegszustand verhängt. Die Tore der Stadt werden durch Truppen bewacht, während den Einwohnern die Waffen abgenommen werden. Bis jetzt wurden 3000 Gewehre ausgeliefert. Die Albanier verstießen sich aus Furcht in den Häusern. Gegen 300 befaßte Albanier haben noch vor dem Eintreffen der Truppen die Flucht ergriffen. Es wurden 17 Häuser niedergebrannt. Die Gefangnisse sind mit Albanern, unter denen sich 33 Truppenschefs befinden, überfüllt. Das Kriegsgericht hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen. Das Hauptquartier befindet sich jetzt in Djalowo. In Kafa operieren 12 Divisionen.

\* **Unfälle.** Im Hause Petrikauerstraße 68 stürzte gestern mittag der dagegen wohnhafte 43jährige Ignac Chabrowski infolge eines Sturzes von der Treppe und zog sich eine Verrenkung des rechten Armes zu. — Ferner stürzte gestern nachmittag 3 Uhr auf dem Hof des Hauses Luffenstraße 39 der 7-jährige Arbeitersohn Franciszek Rybarszky von einer Leiter, wobei er sich den linken Arm brach. In beiden Fällen erhielt ein Arzt der Rettungsstation den Berungslüften die erste Hilfe.

**Prinzessin Patricia will König Manuel nicht heiraten.**

London, 9. Juni. (Preß-Tel.) König Georg hat, wie man in hiesigen Postzeitungen erzählt, eine erste Niederlage erlitten und zwar bei dem Versuche, sich als Oberhaupt der königlichen Familie durchzuführen. Er verlangte von seiner Cousine, der Prinzessin Patricia von Connaught, daß sie seinen langgehegten Wunsch erfülle und sich mit König Manuel nach Ablauf des Trau-

jahres verlöbe. Die Prinzessin hat jedoch den König und der Königin eine absagende Antwort zu geben. Sie hat erklärt, daß sie niemals einen Fürsten und Herrscher des Kontinents heiraten werde. Sie gebende überhaupt nicht ihr englisches Heimatland zu verlassen. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß sie am 17. März 1888 geborene Prinzessin eine herzliche Vereinigung zu dem Sohne Lord Rosebery, Neil Primrose hat, die von dessen Seite erwidert wird. Man glaubt, daß die junge Prinzessin keinen Schritt unverzüglich lassen wird, den König als Oberhaupt der Familie zur Einwilligung in die Heirat mit dem Sohn des englischen Staatsmannes zu veranlassen.

**Rückkehr Mahmud Schewket Pascha aus dem Aufstandsgebiet.**

Konstantinopel, 9. Juni. (Preß-Tel.) Mahmud Schewket Pascha, der in Saloniki eingetroffen ist, gedenkt kommenden Sonnabend nach Konstantinopel zurückzukehren. In der Gegend von Ipek und Beleka ist der Aufstand der Armenen fast völlig niedergeschlagen. Nur in den schwer zugänglichen bergigen Gegenden von Morava, Carabach und Grenze behaupten sich noch einzelne Truppen rebellierender Albanier gegenüber dem Militär. Mit ihren Familien und ihrer nötigsten Habe haben sie sich in den unzugänglichen Dörfchen verschanzt.

**Friede zwischen amerikanischer Regierung und Bahnen.**

Washington, 9. Juni. (Preß-Tel.) Die Konferenz zwischen Last und Vertretern der großen amerikanischen Bahngesellschaften hat zu einem allgemein befriedigenden Ergebnis geführt. Nachdem gestern nachmittag vier Stunden lang nochmals eingehende Beratungen gepflogen waren, wurde am späten Abend das Ergebnis veröffentlicht. Ein Kompromiß zwischen der Regierung und den Bahngesellschaften ist zu stande gekommen. Die Bahngesellschaften versprechen die geplante Fracht- und Fahrpreiserhöhung bis zum Inkrafttreten des neuen Bahngesetzes hinauszchieben zu wollen. Die Regierung ihrerseits erklärte, daß der Generalstaatsanwalt Wiedermann daran hält die gegen die Bahngesellschaften eingeleiteten Schritte einzustellen und diesen vorläufig keine weiteren Schwierigkeiten bereiten werde.

### Bädernachrichten.

Landek i. Schl. Der Rückblick, den wohl jedes Bäder-Verwaltung am 1. Juli auf die Vorjahrswirksamkeit in Landek die erste offizielle Tatsache ergeben, daß im Monat Mai der Wehrdienst gegen das, übrigens auch schon sehr prächtige Vorjahr 700 Kurgäste und 3000 Besucher mit längerer Aufenthaltsdauer beträgt. Dem entspricht es, daß im Mai 1884 Bäder (ohne freie Bäder) mehr als im Mai des vorherigen Jahres verabflossen sind. Die Kurorte sind ausschließlich auf die allgemeine Anziehung qualifiziert, deren sich die hochgradig qualifizierten Quellen Landeks, die stärksten im ganzen deutschen Sprachgebiet, erfreuen, seit durch Untersuchungen an den Universitätskliniken die außerordentliche Heilwirkung der Radium-Emanation bei Rheumatismus, Gicht, Fischias, Fransenkrankheiten, Gelenkerkrankungen und Gefäßverletzungen nachgewiesen wurde. Auch die neuerrichtete Kurgehalle wird sehr viel benutzt.

### Börsenberichte

der „Neuen Lodzer Zeitung“  
Berlin, 9. Jun.

#### Ausländische Börsen.

Auszahlungen auf St. Petersburg . . . . .	216.771,
Wechselsatz auf 8 Tage . . . . .	—
4½% Russische Anleihe 1905 . . . . .	100.40
4% Staatsrente 100 Rubel . . . . .	91.10
Russ. Kreditbillets . . . . .	216.60
Privatekskonto . . . . .	3½%

Tendenz: schwach.

#### Paris.

Auszahl. a. Petersb. Minimalpreis . . . . .	286.371,

<tbl\_r cells="2" ix="1" maxcspan="1" maxr

Achtung! Die Firma besitzt keine Filiale. ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

**Nur Zielna-Straße 5.**

# Benützt die Gelegenheit!

Im Tuch- und Kordwarengeschäft von

wegen Renovierung  
und Vergrößerung  
des Geschäfts:

# W. HURWICZ

Dzielna-  
Str. № 5

5641

**Grosser Ausverkauf von Sommerwaren.**

Achtung! Die Firma besitzt keine Filiale. ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐ Achtung! Die Firma besitzt keine Filiale.

**Lodzer Gesangverein „Aeol“**

Sonntag, den 12. Juni a. c. findet im Zielerzer Stadt-

Walde, rechts von der Lodzer Chaussee ein

**Wald-Ausflug**

statt, zu dem die werten Mitglieder mit ihren Angehörigen hierdurch höflich eingeladen werden. Abfahrt mit der Zielerzer Bahn aus Lodz um 10 Uhr vormittags. Durch Mitglieder eingeschaffte Gäste sind willkommen.

5919

NB. Bei ungünstigem Wetter findet der Ausflug den 19. dls. Mts. statt.

**Diäret. Kuren  
nach Schroth**

Dr. Müller's Sanatorium in Dresden-  
Loschwitz. Herrl. Lage! Wirks. Heilverf.  
chron. Krankh. — Prosp. u. Brosch. frei.

**Breslau Residenz-Hotel  
und Café**

**Aktien-Gesellschaft**

am Tautenziensplatz gelegen, schönste Lage der Stadt,  
80 Zimmer mit allem Komfort. 2 Fahrstühle, Elektrisches Licht.  
Dampfheizung. 5478**Rbl. 25—30.000**find auf 1. Hypothek gegen mäßige Raten abzugeben.  
Offeraten unter P. 255 A. an die Expedition dieses Blattes. 5783

**Eis-Engrosverkauf**

pro蒲d 20 Nov. franko. =

Brancerei, Milszstraße 53.

Ein tüchtiger und erfahrener

**Krempelmeister**

für zwei Satz Streichgarn-Spinnerei, wird bei hoher Gage zum sofortigen

Untritt gesucht. 5881

Offeraten sub „F.“ an die Expedition dieser Zeitung.

Gefücht wird 5918

**intelligentes Fräulein**

für leichte Comptoirarbeit. Selbstgeschriebene Offeraten mit Angabe des Alters und Bildungsstufe erbeten an die Expedition dieses Blattes unter „B. M. 100.“

Für ein Baugeschäft wird ein zuverlässiger

**Arbeiter,**

welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und gut schreiben und rechnen kann, zur Beaufsichtigung des Lagerplatzes sofort gesucht. Selbstgeschriebene

Offeraten mit Gehaltsansprüchen unter „Baugeschäft“ an die Exp. d. Bl. 5917

**Ein neuer Kompressor,**

6 Wochen im Betrieb, für 120 cbm Wasser, vergrößerungshalber und

**ein Filzcalander,**

Stahlzylinder 2000 mm lang, 1200 mm Durchmesser, billig zu verkaufen, bei August Härtig, Petrikauerstr. 234. 5881

Sicherheit 5916

Sicherheit 5917

Sicherheit 5918

Sicherheit 5919

Sicherheit 5920

Sicherheit 5921

Sicherheit 5922

Sicherheit 5923

Sicherheit 5924

Sicherheit 5925

Sicherheit 5926

Sicherheit 5927

Sicherheit 5928

Sicherheit 5929

Sicherheit 5930

Sicherheit 5931

Sicherheit 5932

Sicherheit 5933

Sicherheit 5934

Sicherheit 5935

Sicherheit 5936

Sicherheit 5937

Sicherheit 5938

Sicherheit 5939

Sicherheit 5940

Sicherheit 5941

Sicherheit 5942

Sicherheit 5943

Sicherheit 5944

Sicherheit 5945

Sicherheit 5946

Sicherheit 5947

Sicherheit 5948

Sicherheit 5949

Sicherheit 5950

Sicherheit 5951

Sicherheit 5952

Sicherheit 5953

Sicherheit 5954

Sicherheit 5955

Sicherheit 5956

Sicherheit 5957

Sicherheit 5958

Sicherheit 5959

Sicherheit 5960

Sicherheit 5961

Sicherheit 5962

Sicherheit 5963

Sicherheit 5964

Sicherheit 5965

Sicherheit 5966

Sicherheit 5967

Sicherheit 5968

Sicherheit 5969

Sicherheit 5970

Sicherheit 5971

Sicherheit 5972

Sicherheit 5973

Sicherheit 5974

Sicherheit 5975

Sicherheit 5976

Sicherheit 5977

Sicherheit 5978

Sicherheit 5979

Sicherheit 5980

Sicherheit 5981

Sicherheit 5982

Sicherheit 5983

Sicherheit 5984

Sicherheit 5985

Sicherheit 5986

Sicherheit 5987

Sicherheit 5988

Sicherheit 5989

Sicherheit 5990

Sicherheit 5991

Sicherheit 5992

Sicherheit 5993

Sicherheit 5994

Sicherheit 5995

Sicherheit 5996

Sicherheit 5997

Sicherheit 5998

Sicherheit 5999

Sicherheit 5990

Sicherheit 5991

Sicherheit 5992

Sicherheit 5993

Sicherheit 5994

Sicherheit 5995

Sicherheit 5996

Sicherheit 5997

Sicherheit 5999

Sicherheit 5990

Sicherheit 5991

Sicherheit 5992

Sicherheit 5993

Sicherheit 5994

Sicherheit 5995

Sicherheit 5996

Sicherheit 5997

Sicherheit 5998

Sicherheit 5999

Sicherheit 5990

Sicherheit 5991

Sicherheit 5992

Sicherheit 5993

Sicherheit 5994

Sicherheit 5995

Sicherheit 5996

Sicherheit 5997

Sicherheit 5998

Sicherheit 5999

Sicherheit 5990

Sicherheit 5991

Sicherheit 5992

Sicherheit 5993

Sicherheit 5994

Sicherheit 5995

Sicherheit 5996

Sicherheit 5997

Sicherheit 5998

Sicherheit 5999

Sicherheit 5990

Sicherheit 5991

Sicherheit 5992

Sicherheit 5993

Sicherheit 5994

Sicherheit 5995

Sicherheit 5996

Sicherheit 5997

Sicherheit 5998

Sicherheit 5999

Sicherheit 5990

Sicherheit 5991

Sicherheit 5992

Sicherheit 5993

Sicherheit 5994

Sicherheit 5995

Sicherheit 5996

Sicherheit 5997

Sicherheit 5998

Sicherheit 5999

Sicherheit 5990

Sicherheit 5991